

**FERIENGAST**

«Eigentlich sind wir im Schwarzwald»

Im Alpein würden sie nicht auf fallen. Rucksack, robuste Schuhe, halblange Wanderhosen. Rainer Frisch und Georg Halfter marschieren aber nicht zur Bollenwees, sondern schlendernd gemütlich über den Klosterplatz. Er sei das erste Mal hier, sagt Rainer. Dasselbe gelte für Georg, seinen Lebensgefährten. «So was gibt's doch bei euch hier in der Schweiz auch, oder?», witzelt Georg.

Die beiden Deutschen sind nur für ein paar Stunden in St. Gallen. «Eigentlich verbringen wir zusammen Ferien im südlichen Schwarzwald», erklärt Rainer. Von dort aus aber hätten sie sich gestern zu einem zweistägigen Ausflug an den Bodensee aufgemacht. «Reichenau, Überlingen, Lindau, St. Gallen», zählt er auf. Für ihn,



Rainer Frisch und Georg Halfter, Deutschland

der aus Frankfurt kommt, seien die «Seestädlein» schon etwas Besonderes. Er sei zwar schon einige Male in der Schweiz gewesen, aber nur «dort, wo man halt so hinkommt». Was er damit meint? «Zürich, Basel, Luzern.»

Auch ihn habe es bisher «eher nach Luzern» gezogen, sagt Georg. Er ist bei Lörrach in der Nähe von Basel aufgewachsen. Wenn man gleich an der Grenze gross geworden sei, kenne man die Schweiz schon ziemlich gut. Trotzdem: Nach St. Gallen habe er es nie geschafft. Die Stadt sei schliesslich «nicht gleich um die Ecke». Aber es sei schön hier – ihnen habe es vor allem die Stiftsbibliothek angetan. Diese hätten sie nun aber gesehen – jetzt gehe es auf einen Rundgang durch die Altstadt. «Und später auf Hotel-suche.» Die beiden verabschieden sich, packen ihre Rucksäcke und ziehen von dannen. (rst)

**AGENDA**

**HEUTE**

- ST. GALLEN**
- **Stadtrundgang**, 14.00, Treffpunkt: Tourist-Information, Bahnhofplatz 1a
- **6PM – After Work Party** mit DJ Edi, 18.00, Relax-Lounge
- **Scrabble-Spielabend**, für Anfänger und Könner, 19.00, Café Gschwend
- **Dunschüft Nacht** mit DJ Blair, 22.00, Elephant-Club

**MORGEN**

- ST. GALLEN**
- **Bauernmarkt**, 7.30–13.00, Marktplatz
- **Stadtrundgang**, 14.00, Treffpunkt: Tourist-Information, Bahnhofplatz 1a
- **Synergietraining**, Info-Anlass, Referent: Hans-Paul Candrian, 15.00–16.00, Pro Senectute, Davidstrasse 16
- **Al-Anon**, Treff für Angehörige alkoholkranker Menschen, 19.30, Suchtfachstelle, Brühlgasse 15
- **Single-Trend.ch**, Tanzabend, 20.30, Tanzschule Wingling, Davidstrasse 40 (Lagerhaus)
- **Italian Job** mit DJs Ross & Vincenzo Funky, 22.00, Elephant-Club
- **Gate one** mit DJs, 22.00, Backstage-Club
- **Klangfenster** mit DJ B. Gahan, 22.00, Relax-Lounge
- **Clap your Hands! The Oldschool Flavour** mit DJs Marc Hype & Ham-E, 23.00, Kugel

# Handgemachtes für die Füsse

Abgenutzte Absätze, aufgerissene Nähte, abgefallene Sohlen: Als Schuhmacher repariert Thomas Wietlisbach Schuhe, Taschen oder Gürtel. Er ist stolz darauf, dass Kunden aus der ganzen Stadt ihre Lieblingsstücke zu ihm bringen.

ROSITA HOLENSTEIN

«Schuhmacher? Was, das gibt es noch?» Die Leute seien jeweils erstaunt, wenn er seinen Beruf nenne, sagt Thomas Wietlisbach. Grundlos ist die Frage nicht. Denn viele Schuhmacher gibt es tatsächlich nicht mehr: In der Stadt St. Gallen sind es gerade noch acht Personen. Thomas Wietlisbach ist einer von ihnen. Der 44-Jährige führt beim Grossacker-Center im Osten der Stadt seit sieben Jahren eine Schuhmacherei.

**Alles, was man reparieren kann**

Gerade repariert Thomas Wietlisbach einen roten Frauenschuh. Der Wunsch der Kundin ist eine neue Decksohle. Vorsichtig trennt er die alte Sohle heraus und legt sie als Vorlage auf die neue, bereits vorgefertigte Ledersohle. Mit einem scharfen Messer passt er die Form an und legt sie wieder in den Schuh.

Zwischen 5000 und 6000 Aufträge würde er pro Jahr erledigen, sagt Wietlisbach. Dazu gehöre hauptsächlich das Reparieren von Schuhen, aber auch von Handtaschen oder Gürteln. «Alles, was man reparieren kann, repariere ich auch.» So sei auch schon eine Frau mit einem kaputten Einkaufswägel gekommen, oder gerade eben eine Mutter, die den Druckknopf der Hose ihres Sohnes wieder befestigt haben wollte. In Wietlisbachs Werkstatt ist es aufgeräumt und sauber. Schuhe sind in Schachteln oder einer Ecke verstaut, Werkzeuge liegen geordnet nebeneinander. Verschiedene Sohlen-Materialien türmen sich auf einem Regal. Weder riecht es nach Leder, noch ist es staubig. So, wie man es sich beim typischen Schuhmacher vorstellt, ist es hier nicht. Auf der Werkbank liegt ein Katalog für Frauenkleider. Der diene als Unterlage beim Leimen, sagt Wietlisbach.

**Polizeistiefel und MBT-Schuhe**

Es klingelt – eine Kundin betritt den Laden. Thomas Wietlisbach geht in den vorderen Teil seines Geschäfts und nimmt zwei Paar Schuhe entgegen, die einen neuen Absatz brauchen. Absätze zu erneuern, das mache etwa die



Thomas Wietlisbach in seiner Werkstatt an der Rorschacher Strasse 152 beim Grossacker-Center.

Halbte seiner Schuhreparaturen aus, sagt er.

«Meine Kunden kommen aus der ganzen Stadt», sagt Wietlisbach nicht ohne Stolz. Wenn man ihn fragt, was das denn für Leute seien, ist seine Antwort: «Bunt gemischt.» Vom jungen Mädchen bis zur alten Frau würden alle kommen. «Viele mit einem Lieb-

lingsstück, von dem sie sich noch nicht trennen wollen.» Er zeigt auf einen Wanderschuh, bei dem sich die Sohle teilweise gelöst hat, und auf ein Paar Stiefel mit abgefallenem Absatz. Auch Schuhgeschäfte würden ihn mit kaputten Schuhen beliefern, sagt Wietlisbach. Sogar Militär und Polizei würden ihre Stiefel bei ihm flicken lassen.

Er habe sich auch neuen Schuhmodellen anpassen müssen: Auf das Reparieren von MBT-Schuhen sei er mittlerweile spezialisiert.

**Arbeitsbeginn um 5 Uhr**

Als Schuhmacher, stellt man da auch wirklich noch Schuhe her? Thomas Wietlisbach winkt ab. «Während meiner Lehrzeit habe

ich rund 150 Paare hergestellt.» Heutzutage würde sich aber praktisch niemand mehr massgefertigte Schuhe kaufen. «Der Preis dafür ist schlicht zu hoch.»

Als sein eigener Chef kann Thomas Wietlisbach seinen Tag selber gestalten. Und dies macht er nicht ganz gewöhnlich: «Um 5 Uhr morgens geh ich jeweils ins Geschäft.» So könne er zwei Stunden in aller Ruhe arbeiten und habe nachmittags auch mal Zeit für einen Schwatz. Seit dem Abschluss seiner Lehre ist Wietlisbach seinem Beruf treu geblieben. «Auch nach all den Jahren gefällt es mir noch, Schuhmacher zu sein», sagt er.

**Nähmaschinen-Missgeschick**

Wietlisbach hat in seiner Werkstatt auch ein richtiges Schmuckstück: Eine 80jährige Rutschhauser-Nähmaschine. Zu dieser hat er auch gleich eine Geschichte zu erzählen: Einmal habe sich beim Reparieren eines Schuhs ein Teilchen der Maschine gelöst, das hatte Folgen: Er schnitt versehentlich in den Schuh eines Kunden. Es stellte sich heraus, dass dieser aus einer limitierten Edition stammte und 1000 Franken gekostet hatte. Diesen Betrag habe er dem Kunden auch bezahlen müssen. «Zum Glück ist mir so etwas in all meinen 24 Schuhmacherjahren erst einmal passiert», sagt er.

## Berufe mit Tradition

Wenn man hinschaut und sucht, findet man sie noch, die Berufsleute, die nach althergebrachten Methoden und Traditionen arbeiten. Die Redaktion stellt einige von ihnen in einer Sommer-serie vor. (red.)

**Bereits erschienen:**

- 13.7.: Modistin
- 16.7.: Schnapsbrenner
- 23.7.: Kundenmetzger
- 24.7.: Tierpräparator
- 28.7.: Uhrmacherin

**POLIZEIJOURNAL**

**Zeugen einer Streifkollision gesucht**

Am Dienstagmorgen, 05.45 Uhr, ereignete sich auf dem Unteren Graben eine Streifkollision zwischen zwei Personenwagen. Die Stadtpolizei sucht Zeugen, die sachdienliche Hinweise zum Unfallhergang machen können. Telefon 071 224 60 00.

**Selbstunfall mit Auto des Vaters**

Dienstagmorgen meldete sich ein Vater bei der Polizei, sein Sohn habe in der Nacht das Auto entwendet, obwohl er keinen Führerausweis besitze; der Wagen sei nun stark beschädigt. Es stellte sich dann heraus, dass der junge Erwachsene auf seiner Fahrt drei Abschränkungsstellen in der Katharinengasse umgefahren hatte. Der junge Mann wird zur Anzeige gebracht.

**JOURNAL**

**Referat über Förderung der Gesundheit im Alter**

Morgen Freitag findet von 15 bis 16 Uhr in der Pro Senectute an der Davidstrasse 16 ein Referat über Gesundheitsförderung und Prävention im Alter statt.

## Defibrillatoren jederzeit griffbereit

Die Stadt hat Defibrillatoren in den grösseren Verwaltungsgebäuden und Sportanlagen plaziert. Damit sollen Menschen vor Tod durch plötzliches Herzversagen bewahrt bleiben.

Plötzliches Herzversagen ist die häufigste Todesursache in Westeuropa. Und weil es der Bezeichnung entsprechend rasch auftritt, ist die Wahrscheinlichkeit relativ gross, dass am Arbeitsplatz ein Mensch von einem plötzlichen Herzstillstand ereilt wird.

In der Stadtverwaltung werden seit längerem jährlich rund hundert Mitarbeitende in der Herz-Kreislauf-Wiederbelebung ausgebildet, und seit einiger Zeit auch im Einsatz von automatischen externen Defibrillatoren.

«Automatisch extern bedeutet, dass die Animation mit den Händen immer noch wichtiger ist als der Einsatz des Defibrillators», sagt Melchior Rüdlinger, Sicherheitsbeauftragter der Feuerwehr.

Erst wenn sofort reanimiert worden ist, wird das Gerät mit den zwei Dioden angesetzt. Der Defibrillator gibt danach an, ob ein Elektroschock empfehlenswert ist. Gemäss Statistik ist bei drei Vierteln der Betroffenen ein Einsatz des Geräts erforderlich. Je

schneller die Hilfe einsetzt, desto grösser ist die Chance, dass ein Patient wieder ganz gesund wird. Es geht darum, Herzrhythmusstörungen, das sogenannte Kammerflimmern, zu unterbinden.

Nun sind 19 Gebäude und Sportanlagen mit einem Defibril-

lator ausgestattet. Die Aktion kostet total 35'000 Franken.

Einige Anlagen, vor allem die Bäder, verfügen schon bisher über ein solches Gerät. Defibrillatoren werden auch an Anlässen mit grossem Publikumsaufmarsch wie das St. Galler Stadtfest

oder die Olma bereitgehalten. Ungelklärt ist, ob weitere Gebäude, zum Beispiel Schulhäuser, ausgestattet werden sollen. «Ohne Defibrillator ist man nicht einfach verloren. Wir haben auch einen schnellen Rettungsdienst», sagt Rüdlinger. (th)



Erprobt in der Ausbildung: Der Defibrillator mit den zwei Dioden.

### Standorte

Die Defibrillatoren der Stadt sind an folgenden Orten vorhanden: Rathaus, Amtshaus, Vormundschaftsamt, Sozialamt, Betriebsamt, Technische Betriebe, St. Galler Stadtwerke, Stadtpolizei, Waaghaus Stadtparlament, Feuerwehr, Werkhof Waldau, Athletik Zentrum, Gründlenmoos, Volksbad, Hallenbad Blumenwies, Familienbad und Gemeinschaftsbad Dreilinden, Freibäder Rotmonten und Lerchenfeld.